

Spiritualität und Führung

Anemone Eglin, Pfrn., MAS-BA, Institut Neumünster

Eterno

***Tra un fiore colto
e l'altro
donato
l'inesprimibile nulla***

Ewig

***Zwischen einer gepflückten Blume
und der andern
geschenkten
das unausdrückbare Nichts***

Giuseppe Ungaretti 1888 -1970

Vertrauen auf das Unverfügbare als das Wesentliche und Wirkende

- Auf die Stimme des Herzens hören. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ (Antoine de Saint-Exupéry)
- Offensein für Ueberraschendes versus sich auf feste Vorstellungen fixieren
- Unterscheiden zwischen Person und Verhalten

Die Präsenz des Ewigen im Zeitlichen wahrnehmen

- Ganz präsent sein in allem Tun. „Wenn ich sitze, dann sitze ich. Wenn ich esse, dann esse ich. Wenn ich gehe, dann gehe ich.“ (aus der Zen-Tradition)
- Die eigene Lebenszeit für Wesentliches frei halten. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden. Ueber die eigene Zeit selber verfügen, sie sich nicht verplanen lassen.
- Sich einfügen in die Grundrhythmen des Lebens, z.B. Einatmen und Ausatmen, Tag und Nacht, Wachsein und Schlafen, Bewegung und Ruhe
„Ein Holzfäller beginnt seine neue Arbeit. Er will sie gut erledigen und setzt sich voll ein. Am ersten Tag fällt er 18 Bäume. Am zweiten Tag noch 9, dann immer weniger. Schliesslich geht er ganz verzweifelt zum Meister der Holzfäller. Dieser sagt zu ihm: ‚Hast du auch daran gedacht, deine Axt zu schärfen?‘“ (Quelle unbekannt)

Sinn als Erfüllung wesentlicher Bedürfnisse

- Das Unterscheiden vordergründiger von tieferliegenden Bedürfnissen und das Suchen nach einem Sinnzusammenhang, in dem diese Erfüllung finden. Frage z.B. wonach strebe ich? Nach Macht, Prestige, Besitz, einem Zweck dienen..?
- Mitarbeitenden ein gemeinsames Sinnangebot machen. Sich das „Mehr“ der eigenen Tätigkeit sowie der Unternehmung insgesamt bewusst machen.
- Das Wachstum von Mitarbeitenden fördern versus ihren Spielraum eingrenzen, um sie klein zu halten.

In-Beziehung-sein mit einem grossen, lebendigen Ganzen

- Sich selber als Teil eines Ganzen erleben und das eigene Tun in ein Ganzes einordnen. Zum Wohl und Wachstum der ganzen Unternehmung beitragen versus v.a. für sich selber und das eigene Fortkommen arbeiten.
- Andere Menschen nicht für eigene Zwecke instrumentalisieren.
- Sich in Wohl-wollen einüben. Destruktive Gedanken nicht in sich nähren. Zu einer Kultur des Wohlwollens beitragen.
„Ein Freund wollte Sokrates etwas erzählen. Bevor er dazukam, fragte ihn Sokrates: ‚Hast du das, was du mir sagen willst, durch drei Siebe gesiebt?‘
‚Welche Siebe?‘ fragte der Freund verwundert.
Sokrates darauf: ‚Ja, drei Siebe. Das erste ist das Sieb der Wahrheit. Hast du das, was du mir sagen willst, geprüft, ob es auch wahr ist?‘
Als der verneinte, meinte Sokrates: ‚Sicher hast du mit dem zweiten Sieb der Güte geprüft, ob das was du mir sagen willst, wenigstens gut ist.‘ Der andere zögerte. ‚Nein, das ist es eigentlich nicht. Im Gegenteil..‘
‚Nun, sagte Sokrates, ‚so wollen wir das dritte Sieb nehmen und fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen.‘
Wieder zögerte der andere: ‚Notwendig ist es nicht gerade.‘
‚Also, lächelte Sokrates, ‚wenn das, was du mir sagen willst, weder wahr, noch gut, noch notwendig ist, so lass es sein und belaste weder dich noch mich damit.“

Spiritualität ist eine innere Haltung, die sich aus der Kunst der Wahrnehmung entwickelt und das alltägliche Verhalten prägt.